

Die Gebrüder Bartl von Laffenthal



Joseph Bartl

»Klingendes Tal« nannte Dr. Sixtus Lampl sein Jubiläumsbuch zur Musikpflege im Tegernseer Tal. In der langen Geschichte seiner Musiktradition finden sich viele »unentdeckte« musikalische Talente, die einst über ihre dörflichen Grenzen hinaus Anerkennung und Beachtung gefunden hatten. Die meisten von ihnen sind nach ihrem Tod wieder in Vergessenheit geraten. Einzelne wurden manchmal durch Zufall wieder in Erinnerung gebracht, wie zum Beispiel der Müllner-Peter von Sachrang. Der bekannte Tegernseer Mundartdichter Karl Stieler, der Land und Leute kannte, schreibt im Jahr 1872 von einem Bauern nahe der Kreuzstraße, der weitum bekannt und berühmt wegen seines Zitherspiels war.

Niemals war später in der Überlieferung über ihn zu hören oder zu lesen. So gestaltete sich die Nachforschung schwierig und langwierig. Seine Heimat nahe der Kreuzstraße ließ

sich zwar leicht finden, denn das Haus beim Gaberl in Laffenthal, ein Bauernsachl, war nicht bedeutungslos. Hier wurde um 1532 ein Gabriel Laffenthaler geboren, der 1552 an der Universität in Ingolstadt lehrte und später Hofkaplan und Beichtvater der Herzogin Anna in Bayern wurde. Als Probst zu Habach verstarb er am 25. Oktober 1592. Dieses Anwesen zum Gaberl bewirtschaftete später der am 4. März 1809 geborene Josef Bartl. Wo Bartl seine Musikkennntnisse erworben hat, ist nicht festzustellen. Er gehört jedenfalls zu den Gründern des Jugend-Musik-Vereins Tegernsee. Am 28. Juli 1874 gab dieser im Gasthof Maximilian in Gmund ein Konzert. S. K. H. Herzog Maximilian erwies dem Verein die Ehre und hörte sich ein Potpourri für 12 Zithern und 4 Gitarren, sowie verschiedene Gesangs- und Solonummern an. Nochmal, am 12. September 1874, gab es in Tegernsee ein Konzert. Zur Erinnerung an diesen fröhlichen Abend komponierte Josef Bartl eine Konzert-Mazurka, das Titelbild zierte Tegernsee mit herzoglichem Schloß.

Josef Bartl heiratete am 30. Juni 1829 die Hofers-tochter Anna Mayr von Großwies bei Neukirchen. Sie schenkte ihrem Mann sieben Kinder; darunter waren der am 14. 11. 1830 geborene Joseph und der am 25. 6. 1840 geborene Georg besonders musikalisch.

Karl Stieler schreibt weiter: »Die munteren Weisen, die schneidig klingenden Almenlieder – er, der Bartl, kennt sie alle, er hat auch viele der besten selber geschaffen, die im Gebirge in Übung stehen. Einen Marsch widmete er dem Grafen Moltke.« In der Musikalienabteilung der Bayer. Staatsbibliothek in München finden sich neben vielen Bearbeitungen an die 80 Kompositionen, darunter auch der Graf-Moltke-Marsch, Grüße aus Tegernsee, Blauberg- und Riederstein-Ländler u. a. Josef Bartl schrieb aber nicht nur für Zither, er arrangierte auch für Blechmusik, wie der Schießstatt-Ländler zeigt, den er für neunstimmige Blechmusik für die privilegierte Schützengesellschaft München arrangierte.



Seinen Graf-Moltke-Marsch schickte Bartl nach Versailles. Von dort kam nach Wochen ein Schreiben mit folgendem Inhalt:

»... Danke ich hiermit ergebenst für die Zusendung des von Ihnen komponierten hübschen Marsches, sehr gern gebe ich meine Einwilligung dazu, denselben mir zu widmen und ihm meinen Namen zu geben. Nochmals besten Dank, mit besonderer Hochachtung Euer ergebener Graf Moltke, General der Infanterie und Chef des Generalstabs des Armees.«

Zu Bartls Kompositionen gehört auch ein Ländler »Gruß an Rorschach«. Dieses Städtchen auf der Schweizer Seite des Bodensees spielte im Leben der Bartl-Brüder nämlich eine wichtige Rolle. Als Josef Bartl am 20. März 1878 verstorben war, zog sein Sohn Georg das Jahr darauf dorthin.

Die zu dieser Zeit darniederliegende Bürgermusik von Rorschach wählte den tüchtigen Musiker Bartl zu ihrem Dirigenten. Dieser formte die Kapelle in kurzer Zeit wieder zu einem trefflichen Klangkörper.

Beim Gaberl im Laffenthal



Nach zwei Jahren überließ Georg Bartl den Dirigentenstab seinem Bruder Joseph, der auch nach Rorschach übergesiedelt war. Unter seiner Leitung konzertierte die Stadtkapelle in vielen Städten der Schweiz. Für seine hervorragenden Verdienste wurde Musikdirektor Joseph Bartl zum Ehrenmitglied ernannt, verstarb aber kurz darauf am 28. November 1888 in Rorschach.

Georg Bartl zog es dann wieder in seine Heimat. Hier in Gmund und Tegernsee gab er mit seinen Schülern öfter Zither-Konzerte. 1907 tauchte in Eichstätt ein Notenheft auf: Halbwalzer für Trompete und Flügelhorn von Georg Bartl, Musiklehrer in Gmund am Tegernsee 1908.

Georg starb am 20. Juni 1910 in Gmund.

Wenn heute die Kreuther Musikanten oder Blaskapellen um den See ins Ohr gehende Märsche, Halbwalzer und Ländler spielen, sollen ihre Schöpfer, die Bartl aus dem kleinen Laffenthal, nicht vergessen sein.

Quellen und Mitteilungen:

- Pfarrarchiv Gmund
- Staatsarchiv München
- Karl Stieler: Bilder aus Bayern
- Herr Dr. L. Specker, Konservator
- Historisches Museum, St. Gallen
- Herr G. Fischer, Rorschach
- Herr Dr. Robert Münster, München

Beni Eisenburg